

ISSN 0341-5910

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

SEKTION
ETHNOLOGIE

SERIE 7 · NUMMER 13 · 1977

FILM E 995



INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

Angaben zum Film:

Stummfilm, 16 mm, farbig, 59 m, 5¹/₂ min (24 B/s). Hergestellt 1964, veröffentlicht 1966.

Das Filmdokument ist für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht bestimmt. Die Aufnahmen wurden von HARALD SCHULTZ, São Paulo, hergestellt. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, D. ANDRÉE, M. A.; Schnitt: G. BAUCH.

Zitierform:

SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ringkampf. Film E 995 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 13/ E 995 (1977), 12 S.

Anschrift des Verfassers der Publikation:

V. CHIARA SCHULTZ, La Boule Blanche, Cardaillac, F-46100 Figeac.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

Sektion BIOLOGIE

Sektion TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN

Sektion MEDIZIN

NATURWISSENSCHAFTEN

Sektion ETHNOLOGIE

Sektion GESCHICHTE · PUBLIZISTIK

Herausgeber: H.-K. GALLE · Schriftleitung: G. BEKOW, E. BETZ, I. SIMON

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN sind die schriftlichen Ergänzungen zu den Filmen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und der Encyclopaedia Cinematographica. Sie enthalten jeweils eine Einführung in das im Film behandelte Thema und die Begleitumstände des Films sowie eine genaue Beschreibung des Filminhalts. Film und Publikation zusammen stellen die wissenschaftliche Veröffentlichung dar.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN werden in deutscher, englischer oder französischer Sprache herausgegeben. Sie erscheinen als Einzelhefte, die in den fachlichen Sektionen zu Serien von etwa 500 Seiten zusammengefaßt und im Abonnement bezogen werden können. Jede Serie besteht aus 4 Lieferungen mit einer entsprechenden Zahl von Einzelheften; jährlich erscheinen 1–4 Lieferungen in jeder Sektion.

Bestellungen und Anfragen an: Institut für den Wissenschaftlichen Film
Nonnenstieg 72 · D-3400 Göttingen
Tel. (05 51) 2 10 34

HARALD SCHULTZ, São Paulo:

Film E 995

Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ringkampf

Verfasser der Publikation: VILMA CHIARA SCHULTZ, Figeac (Frankreich)

Übersetzung aus dem Englischen von HEIDEMARIE FRANK, Göttingen

Mit 3 Abbildungen

Inhalt des Films:

Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ringkampf. Nach der täglichen Arbeit tanzen die Männer auf dem Dorfplatz und üben sich dort paarweise im Ringkampf. Zur Eröffnung umkreisen sie einander in gebückter Haltung, dann werfen sie sich auf die Knie nieder, ergreifen gegenseitig die rechte Hand und versuchen, den Gegner mit der andern Hand zu umfassen und umzustoßen. Ziel des Ringkampfes ist es, den Gegner mit dem Rücken auf den Boden zu werfen. Bis zu diesem Abschluß werden Ringkämpfe jedoch nur bei Wettkämpfen zwischen verschiedenen Stämmen ausgetragen. Bei Trainingsringen innerhalb der Dorfgemeinschaft brechen die Ringer üblicherweise ab, sobald die Überlegenheit des einen deutlich ist.

Summary of the Film:

Waurá (Brazil, Upper Xingú) – Wrestling. After day's work the men dance on the village square and practise wrestling two by two. The contenders first circle each other with a slouching attitude, then they go down on their knees and holding each other by the right hand each tries to clasp his left hand round his opponent's back and to push him down. The aim of the fight is to throw the opponent on the back to the ground. Only at contests between different tribes however the fights are fought to a finish, practice fights are usually stopped as soon as the superiority of one wrestler is evident.

Résumé du Film:

Waurá (Brésil, Xingú Supérieur) – Lutte. Le travail de la journée terminé, les hommes dansent sur la place du village et s'entraînent à lutter deux à deux. Les combattants commencent par cercler, le corps courbé, l'un autour de l'autre, puis ils se mettent à genoux et, se tenant par la main droite, ils essayent de s'accrocher et de se terrasser avec la main gauche. La lutte a pour but de renverser l'adversaire sur le dos. Seulement dans les concours entre différents tribus cependant les lutteurs luttent jusqu'au renversement d'un combattant, les luttes d'entraînement sont en général arrêtées au moment où la supériorité d'un combattant est évidente.

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Waurá

Das Dorf der Waurá-Indianer liegt am rechten Ufer des Batoví, eines Nebenflusses des Xingú, in der Nähe eines Sees. Die Waurá gehören dem Kulturareal des oberen Xingú an (vgl. GALVÃO [10]; GALVÃO und SIMÕES [11]), das durch besondere kulturelle Einheitlichkeit auffällt. Das Gebiet am oberen Xingú ist ein Waldgebiet inmitten der zentralbrasilianischen Savanne mit tropischem Savannenklima (ausgeprägte Regenzeit von Oktober bis April und Trockenzeit von Mai bis September); es ist relativ abgeschlossen durch die Stromschnellen des mittleren Xingú im Norden und die Hochebene des Mato Grosso im Süden. Die in diesem Gebiet lebenden Stämme sprechen unterschiedliche Sprachen: Tupí, Karib, Aruak, Gé und eine isolierte Sprache, Trumäi. Die Waurá sprechen einen Aruak-Dialekt; andere aruak sprechende Stämme sind dort z.B. die Mehináku und die Yawalapití. Die erstaunliche Ähnlichkeit zwischen den Kulturformen der am oberen Xingú lebenden Stämme besteht trotz ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Sprachfamilien. Die kulturelle Einheitlichkeit äußert sich besonders stark in der materiellen Kultur; jedoch nicht nur dort, wofür nicht unwichtig ist, daß bestimmte Zeremonien und Feste stets unter Beteiligung von zwei oder mehr Stämmen durchgeführt werden.

Der Stamm der Waurá lebte Ende des 19. Jh.s, als VON DEN STEINEN [30] das Gebiet besuchte, in zwei Dörfern, die zwischen dem Batoví und dem Culiseu im Xingú-Quellgebiet lagen. 1948 sah LIMA [16] noch ein Waurá-Dorf am Batoví mit vier Häusern. 1964 schließlich, als auch die Filmaufnahmen entstanden, fand HARALD SCHULTZ ([25]; SCHULTZ und CHIARA [28]) das oben genannte Waurá-Dorf am Batoví mit fünf Häusern und einem Maskenhaus; dazu gehörten etwa 20 Familien mit ca. 80 Personen, davon 50 Männer und 30 Frauen.

Die Dorfanlage der Waurá und ihre Häuser sind typisch für das Kulturareal (vgl. Abb. 1): Die in traditioneller Weise gebauten großen Familienwohnhäuser sind im Kreis um einen zentralen Platz herum angeordnet. Das einzelne Haus hat einen ovalen Grundriß, ist mit Blättern bedeckt und hat zwei Türöffnungen an den beiden Längsseiten; die eine zum zentralen Platz hin, die andere zum hinter dem Haus liegenden Maniokbearbeitungsplatz. Die beiden größeren Häuser gehören dem Häuptling sowie seinen Brüdern. Als Häuptlingswohnsitz sind sie auch daran zu erkennen, daß an beiden Seiten des Daches Baumwurzeln herausragen. Einige neuere, kleinere Häuser sind rechteckig gebaut und mit einem Giebeldach versehen, ein Einfluß der Zivilisation. Das auf dem Platz stehende ist das Maskenhaus, in dem sich die Männer treffen. Außerdem ist je ein solches Haus hinter den beiden Häuptlingshäusern als zusätzliches Wohngebäude errichtet. Vom Dorf führt ein Weg, gegenüber dem Häuptlingshaus beginnend (im Bild vorne links), zum See und ein anderer zu den Pflanzungen (oben rechts). Außerhalb des Dorfes ist eine Landepiste angelegt, die von der brasilianischen Luftwaffe benutzt wurde, um ärztliche Hilfe zu ermöglichen.

Neben der kulturellen Verwandtschaft kommt bei allen Xingú-Stämmen dem Handel besondere Bedeutung zu. Die Waurá-Frauen sind die einzigen, die Tongefäße

herstellen, und sie tauschen diese gegen die Erzeugnisse anderer Stämme, wie Bogen von den Kamayurá oder Halsketten aus Perlmutternscheiben von den Kuikuro. Eine wichtige Aufgabe innerhalb des Dorflebens der Waurá ist die Gewinnung von Salz aus Wasserpflanzen; auch dieses Salz bieten die Waurá zum Tausch an. Vor einigen Jahren wurden die Waurá noch häufig von den (gé sprechenden) Suyá und den (karib sprechenden) Txicão angegriffen, die ihnen ihre Töpferware stahlen und Frauen raubten. Heute sind auch diese beiden Stämme befriedet und leben ebenfalls in dem als Indianerreservat angesehenen Xingú-Areal.



Abb. 1. Luftaufnahme des Waurá-Dorfes (1964)

Die Waurá leben von Anbau, Fischfang und Sammelwirtschaft. In der Savanne gesammelte Früchte und Palmnüsse sind besonders wichtige Bestandteile ihrer Nahrung. Wie bei den meisten Xingú-Stämmen ist die Jagd dagegen von geringerer Bedeutung; wir wissen jedoch nicht, inwieweit das Fleisch wildlebender Tiere aus religiösen Motiven gemieden wird. Auf jeden Fall werden Vögel häufiger verspeist als Säugetiere, welche offensichtlich gemieden werden.

Bei dem Anbau wird die giftige Varietät des Manioks (*Manihot utilissima*) in so ausreichender Menge angepflanzt, daß sie, zu Mehl und Stärkemehl verarbeitet, auch als Vorrat für die Regenzeit dienen kann (s. Film E 990 [39]). Neben dem bitteren Maniok bauen die Waurá Süßkartoffeln, Papaya, Ananas und verschiedene grüne Bohnen an. Als nichteßbare Nutzpflanzen ziehen sie auf ihren Feldern *urucú* (*Bixa orellana*) zur Herstellung roten Farbstoffes (s. Film E 992 [41]), Baumwolle,

Kürbis und eine kletternde Leguminosen-Varietät, aus deren Blättern schwarzer Farbstoff zum Dekorieren hölzerner Gegenstände oder für die Körperbemalung (s. Film E 993 [42]) gewonnen wird. *Piqui*-Früchte (*Caryocar spec.*) sammeln sie nicht nur von wildwachsenden Bäumen, sondern pflanzen auch einige dieser Bäume in ihren Gärten an.

Fischfang ist Aufgabe der Männer. Sie wenden je nach der Jahreszeit unterschiedliche Fischfangtechniken an: Während des größten Teils des Jahres benutzen sie Pfeil und Bogen, während der Trockenzeit aber, entsprechend dem sinkenden Wasserstand, verschiedene Netze und Fallen. Giftige Lianen werden als Fischdrogen benutzt, wirken aber nur bei sehr niedrigem Wasserstand in begrenzten Teilen des Sees. Fisch wird gekocht oder geröstet zusammen mit Maniokfladen gegessen. Er wird immer mit Salz und zerriebenem roten Pfeffer gewürzt. Diese Gewürze werden in speziellen kleinen Tongefäßen aufbewahrt.

Tongefäße sind für die Waurá, trotz der Einführung von Aluminiumtöpfen, immer noch ein wichtiger Tausch- und Gebrauchsartikel. Die riesigen flachen Gefäße, die alle Xingú-Indianer zur Bereitung von Maniokmehl oder gegorener Manioksuppe brauchen, lassen sich nicht so leicht ersetzen. Die kleineren Tongefäße haben zum Teil die gleiche runde, flache Form wie die großen. Für gewöhnlich aber formen die Waurá sie in Tiergestalt; der Körper dieser zoomorphen Gefäße ist oval, und der Rand ist mit einem vorstehenden modellierten Kopf und Füßen oder Flügeln verschiedener Tierarten, die gut erkennbar sind, geschmückt. Die Tongefäße werden in offenem Feuer, das mit der Rinde besonders harzhaltiger Bäume genährt wird, gebrannt.

Um Salz zu gewinnen (s. Film E 991 [40]), wird Wasser durch die Asche von Wasserpflanzen gefiltert und anschließend eingedampft. Das so gewonnene weiß-graue Salz wird in Körben aufbewahrt, die vorher mit grünen Blättern ausgelegt worden sind und sorgfältig mit dem gleichen Material abgedeckt werden, damit das Salz während der Regenzeit gut vor Feuchtigkeit geschützt ist.

Wichtige Zeremonien und Feste werden während der Trockenzeit durchgeführt. Dazu gehören das Initiations- und Totenfest *kwarup*, das Fest anlässlich des *javarí*-Wettkampfes, Männer-Ringkämpfe, Maskenaufführungen und Maskentänze, die Frauenzeremonie *jamurikumã* und die *sapalakú*-Zeremonie, die *matapu*- oder *piqui*-Zeremonie und das Fest für Grabstock und Maniokfladenwender.

Kwarup und *javarí* sind Feste, bei denen sich verschiedene Stämme zusammentun. Das *kwarup*-Fest wird ausgerichtet, wenn genügend Jugendliche für die Initiation beisammen sind und außerdem Trauer-Riten abzuhalten sind. Stets müssen beide Anlässe zusammenkommen, was manchmal erst durch den Zusammenschluß mehrerer Dörfer erreicht werden kann. Bei diesem Anlaß werden die großen Zeremonialflöten *jakui* gespielt, die die Frauen nicht sehen dürfen. Am *javarí*-Fest nehmen jeweils zwei miteinander wetteifernde Stämme teil, die jeder für sich schon wochenlang vorher für den Wettkampf geübt haben (s. Film E 994 [43]). Bei dem Kampfspiel wird ein stumpfer Speer mit Hilfe einer Speerschleuder auf den Gegner geschleudert, der sich mit einem Bündel von Pfeilschäften zu schützen versucht. Beide Feste wie auch die Ringkämpfe (s. Film E 995 [44]) werden als Anlaß zum Tausch der eigenen Produkte genommen.

Die übrigen Zeremonien der Waurá haben internen Charakter, und wir wissen nicht, inwieweit sie auch bei anderen Xingú-Stämmen zu finden sind: Die bei Maskentreiben auftretenden Masken (s. Film E 997 [46]) verkörpern Fischgeister und werden hergestellt, wenn im Dorf eine Krankheit herrscht. Bei der *jamurikumã*-Zeremonie stellen die Frauen eine Amazonen-Mythe dar. In Zusammenhang mit der *sapalakú*-Zeremonie, einer Mädcheninitiation, steht auch ein Frauenringkampf (s. Film E 996 [45]). Das *matapu*-Fest ist mit der *piqui*-Frucht-Zeremonie verbunden und wird direkt vor der Ernte dieser Früchte veranstaltet. *Matapu* ist ein Schwirrholtz und gilt als Stimme der Fischgeister. Sein Anblick ist den Frauen verboten. – Schließlich gibt es noch eine Zeremonie für die von Männern hergestellten, aber von Frauen benutzten Geräte Grabstock und Maniokfladenwender (SCHULTZ und CHIARA [27]).

Die Waurá sind von Ethnologen bisher selten aufgesucht worden und deshalb in der Wissenschaft relativ unbekannt geblieben. Informationen über sie finden sich nicht nur in den wenigen Spezialarbeiten, sondern verstreut auch in der allgemeineren Literatur über das Xingú-Gebiet.

Der Ringkampf

Ringens ist ein Sport, der von den meisten Stämmen des Xingú-Gebietes ausgeübt wird (vgl. Film E 320 [32]). Während der Trockenzeit trainieren sich die jungen Männer gegenseitig darin, so daß sie eine gute Kondition für die eigentlichen Wettkämpfe, die zwischen verschiedenen Stämmen ausgetragen werden, haben, wenn sie dazu von benachbarten Stämmen eingeladen werden. Man erwartet allgemein von den jungen Männern, daß sie stark und gewandt sind, so daß sie diese Kampfsportart ausüben können. Schwächere fühlen sich als Außenseiter und werden tatsächlich von der Waurá-Gesellschaft als zu nichts nutze angesehen.

In dem Waurá-Dorf wird beinahe täglich gerungen. Die Männer treffen sich nach der Arbeit im Maskenhaus, zu dem Frauen keinen Zutritt haben. Dort helfen sie sich gegenseitig bei der Körperbemalung mit *urucú* und *genipapo*-Saft. Mit engen Bast- oder Stoffumwicklungen um Oberarm und Fußknöchel wollen sie die Körperkraft erhöhen. Fast jeden Nachmittag tanzen und singen die Männer dann auf dem Dorfplatz, und wenn die Sonne nicht mehr so heiß ist, versammeln sich die jungen Männer dort zum Ringen.

Zu Beginn eines Ringkampfes knien sich die beiden Ringer einander gegenüber hin. Einer hebt eine Hand, der andere ergreift diese, und dann versucht jeder, den Gegner mit der andern Hand zu fassen und umzustoßen, so daß er mit dem Rücken auf den Boden fällt. Dann gilt er als besiegt. Eine gute Gelegenheit, den Gegner auf den Boden zu werfen, bietet sich, wenn man seinen Kopf oder ein Bein ergreifen kann.

Während des Trainingsringens kämpft man nicht bis zum absoluten Sieg. Sollte einer der Ringer dabei zufällig fallen, hilft der andere ihm sofort, sich wieder aufzurichten. Es wird als unfair betrachtet, jemandem während des Trainings innerhalb der Dorfgemeinschaft eine vollständige Niederlage beizubringen, und beide Ringer wis-

sen ganz genau, wann der Kampf abgebrochen werden muß, damit keiner die Übermacht über den anderen gewinnt.

Es scheint, daß diese freundschaftliche Regelung auch beim Training anderer Stämme gilt, was wir aus GALVÃOS [7] Beschreibung des Kampfes bei den Kama-



Abb. 2. Nachmittägliches Ringen auf dem Dorfplatz

yurá-Indianern entnehmen können. Diesem Autor zufolge ist der Kampf vorbei, wenn einer der Kämpfer ein Bein des anderen hochheben kann. Doch dies dürfte nur für das Training zutreffen. Die nächste Bewegung würde ihn unausweichlich zu Boden werfen. Doch diese wird nur ausgeführt, wenn zwei verschiedene Stämme zu einem regelrechten Wettkampf angetreten sind. Einen Beweis hierfür findet man in der von HARALD SCHULTZ gesammelten Mythe über den „schwachen Mann“, in der erwähnt wird, daß der Besiegte auf den Boden geworfen wird: „Qualquer criança derruba você no chão“ – „Jedes Kind kann dich zu Boden werfen“ – ([24], S.70); oder: „Pegou na mão dele. Puxou. Pegou na perna dele. Aí derrubou no chão“ – „Er ergriff seine Hand. Er zog an ihr. Er nahm sein Bein. Er warf ihn auf den Boden“ – ([24], S.72). Es kommt auch vor, daß zwei Freunde einander herausfordern und einer den anderen einmal auf den Rücken wirft, doch das geschieht immer auf eine nette Art.

Zur Entstehung des Films

Während eines von Juli bis September 1964 dauernden Forschungsaufenthaltes führte HARALD SCHULTZ im Dorf der Waurá am Rio Batoví Aufnahmen zu 14 Fil-

men durch. Filmkamera: Arriflex oder Bell & Howell. Filmmaterial: 16-mm-Farbumkehrfilm Ektachrome Commercial. Sämtliche Aufnahmen wurden im Freien bei Sonne durchgeführt, ohne künstliche Beleuchtung. Wenn das Filmthema es erlaubte, wurde zum Aufhellen der Schatten ein Reflektor aus Aluminiumblech verwendet. Der vorliegende Film entstand während des Ringens auf dem Dorfplatz.

Filmbeschreibung

Man sieht zuerst zwei große Häuser und einen Teil des zentralen Dorfplatzes. Das eine Haus gehört dem Häuptling, das andere seinem Bruder, der nach ihm im Waurá-Dorf die nächste Autorität darstellt. Vor diesen Häusern finden die Tänze und Gesänge der Männer statt. Acht Männer singen und tanzen nach einer einfachen Choreographie.

Es ist ein Vorwärtsschreiten, Umdrehen und Zurückschreiten. Zwei Frauen beteiligen sich am Tanz der Männer. Eine trägt dabei ihr Baby. Die Schrittfolge der Frauen ähnelt der der Männer, nur drehen die Frauen sich nicht um, sondern gehen rückwärts.



Abb.3. Ende eines Ringwettkampfes: Einer der Ringer ist mit dem Rücken auf den Boden geworfen worden

Nach dem Tanzen beginnen die Ringübungen. Zwei junge Männer umkreisen einander in gebückter Haltung, die Hände auf den Knien. Dabei sind sie einander ständig zugewandt und fixieren sich mit den Augen. Plötzlich werfen sie sich auf die Knie nieder, beide heben die rechte Hand und ergreifen sie gegenseitig fest. Mit der andern Hand versuchen sie, sich unterhalb der Arme zu umfassen. Im Hintergrund ist ein zweites ringendes Paar zu sehen.

Die ersten Ringer beginnen erneut. Sie kämpfen, sich gegenseitig festhaltend. Dann lachen sie, brechen den Kampf ab und beginnen aufs neue. Noch kniend, hören sie jeweils auf zu kämpfen, sobald einer den anderen unterhalb der Arme umfaßt hat und umwerfen könnte.

Wieder wird kniend ein Ringkampf begonnen. Als der eine Ringer den Kopf des anderen in der linken Armbeuge fixiert hat, wird der Kampf abgebrochen. Ein anderes Paar hört auf, als einer der Kämpfer beim auf die Knie Fallen mit den Händen den Boden berührt und der andere dann dessen rechten Arm und linkes Bein anfaßt. Diese Situation tritt zweimal auf, und beide Male wird der Kampf unterbrochen.

Das Training wird fortgesetzt, immer wieder fangen die Ringer von neuem an, sobald ersichtlich geworden ist, daß einer der Kämpfer die Überhand gewinnt.

Literatur

- [1] BAER, G.: Beiträge zur Kenntnis des Xingú-Quellgebietes. Diss. phil. Basel 1960.
- [2] CARNEIRO, R.L.: Slash-and-burn Cultivation among the Kuikuro and its Implications for Cultural Development in the Amazon Basin. *Antropológica*, Supl. 2 (Caracas 1961), 47–67.
- [3] CARVALHO, J.C.M.: Observações zoológicas e antropológicas na região dos formadores do Xingú. *Mus. Nac.*, Publ. Avulsas 5 (Rio de Janeiro 1949), 7–19.
- [4] CARVALHO, J.C.M.: Relações entre os índios do Alto Xingú e a fauna regional. *Mus. Nac.*, Publ. Avulsas 7, Rio de Janeiro 1951.
- [5] DOLE, G.E.: Ownership and exchange among the Kuikuro Indians of Mato Grosso. *Rev. Mus. Paulista*, N.S., 10 (São Paulo 1956/58), 125–133.
- [6] EHRENREICH, P.: A segunda expedição alemã ao rio Xingú. *Rev. Mus. Paulista* 16 (São Paulo 1929), 247–275.
- [7] GALVÃO, E.: Apontamentos sobre os índios Kamayurá. *Mus. Nac.*, Publ. Avulsas 5 (Rio de Janeiro 1949), 31–48.
- [8] GALVÃO, E.: O uso do propulsor entre os tribos do alto Xingú. *Rev. Mus. Paulista*, N.S., 4, São Paulo 1950.
- [9] GALVÃO, E.: Cultura e sistema de parentesco das tribos do alto rio Xingú. *Bol. Mus. Nac.*, N.S., *Antropologia* 14, Rio de Janeiro 1953.
- [10] GALVÃO, E.: Áreas Culturais Indígenas do Brasil; 1900–1959. *Bol. Mus. Paraense Emilio Goeldi*, N.S., *Antropologia* 8, Belém do Pará 1960.
- [11] GALVÃO, E., und M.F. SIMÕES: Kulturwandel und Stammesüberleben am oberen Xingú, Zentralbrasilien. *Beitr. zur Völkerkunde Südamerikas*. *Völkerkundl. Abh.* 1 (Hannover 1964), 131–151.
- [12] Handbook of South American Indians. Ed. J.H. STEWARD. Smithsonian Institution. Bureau of American Ethnology. *Bull.* 143, Washington 1948.
- [13] KRAUSE, F.: Die Waura-Indianer des Schingu-Quellgebietes, Zentralbrasilien. *Mitt.-Bl. d. Ges. f. Völkerkunde* 7, Leipzig 1936.
- [14] KRAUSE, F.: Mascaras grandes do alto Xingú. *Rev. Mus. Paulista*, N.S., 12 (São Paulo 1960), 87–124.
- [15] LIMA, P.E. DE: Os Índios Waurá. Observações gerais. A cerâmica. *Bol. Mus. Nac.*, N.S., *Antropologia* 9, Rio de Janeiro 1950.
- [16] LIMA, P.E. DE: Distribuição dos grupos indígenas do Alto Xingú. *Anais* 31. Congr. Internac. Americanistas 1 (São Paulo 1955), 159–170.

- [17] MEAD, C.: Techniques of some south American feather-work. *Anthropol. pap. American Mus. Nat. Hist.* 1, 1, New York 1907.
- [18] MIASAKI, N.: Breves notas sobre a socialização da criança em duas tribos Aruake. *Beitr. z. Völkerkunde Südamerikas. Völkerkundl. Abh.* 1, Hannover 1964.
- [19] OBERG, K.: Indian Tribes of Northern Mato Grosso, Brazil. Smithsonian Institution, *Inst. Soc. Anthropol.*, Publ. 15, Washington 1953.
- [20] RIBEIRO, B.G.: Bases para uma classificação dos adornos plumários dos índios do Brasil. *Arq. Mus. Nac.* 43 (Rio de Janeiro 1957), 59–119.
- [21] SANTOS, Y.LHULLIER DOS: A festa do Kuarüp entre os índios do Alto-Xingú. *Rev. Antropol.* 4, 2 (São Paulo 1956), 111–116.
- [22] SCHMIDT, M.: Estudos de Etnologia Brasileira. *Brasiliana* 2, São Paulo 1942.
- [23] SCHMIDT, M.: Los Waura. *Rev. Mus. Paulista, N.S.*, 1, São Paulo 1947.
- [24] SCHULTZ, H.: Lendas Waurá. *Rev. Mus. Paulista, N.S.*, 16 (São Paulo 1965/66), 21–149.
- [25] SCHULTZ, H.: The Waurá. Brazilian Indians of the hidden Xingú. *Nat. Geogr. Mag.* 129, 1 (Washington 1966), 130–152.
- [26] SCHULTZ, H.: Mais lendas Waurá. *J. Soc. Americanistes* 60 (Paris 1971), 105–135.
- [27] SCHULTZ (†), H., und V.CHIARA: A pá semilunar da mulher Waurá. *Rev. Mus. Paulista, N.S.*, 17 (São Paulo 1967), 37–48.
- [28] SCHULTZ (†), H., und V.CHIARA: Informações etnográficas dos Índios Waurá. *Verhandl. 38. Int. Amerikanistenkongr. Stuttgart-München 1968.* 3 (1971), 285–308.
- [29] SICK, H.: Sobre extração do sal de cinzas vegetais pelos Índios do Brasil central. *Rev. Mus. Paulista, N.S.*, 3, São Paulo 1949.
- [30] STEINEN, K. VON DEN: Entre os Aborígenes do Brasil Central. *Rev. Arq. Municipal* 34/58. Dep. de Cultura, São Paulo 1940.

Filmveröffentlichungen

- [31] FUERST, R.: Kalapalo (Brasilien, Xingúquellgebiet) – Maniokverarbeitung. Film E 319 der Enc. Cin., Göttingen 1960. Publikation von G.BAER; IWF, Göttingen 1964, 12 S.
- [32] FUERST, R.: Kalapalo (Brasilien, Xingúquellgebiet) – Ringkampf. Film E 320 der Enc. Cin., Göttingen 1960. Publikation von G.BAER; IWF, Göttingen 1964, 11 S.
- [33] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Anfertigen eines Maniok-Reibebrettes. Film E 984 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 2/E 984 (1977)*, 11 S.
- [34] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Flechten eines Feuerfächers. Film E 985 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 3/E 985 (1977)*, 10 S.
- [35] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Anfertigen eines Feder-Kopfschmuckes. Film E 986 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 4/E 986 (1977)*, 11 S.
- [36] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Anfertigen eines Kopfschmuckes für Knaben. Film E 987 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 5/E 987 (1977)*, 11 S.
- [37] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Anfertigen eines Halsschmuckes aus Schneckenhaus-Scheibchen. Film E 988 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 6/E 988 (1977)*, 13 S.
- [38] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Wasserholen. Film E 989 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V.CHIARA SCHULTZ, *Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 7/E 989 (1977)*, 11 S.

- [39] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ernte und Verarbeitung von Maniok; Fladenbacken. Film E 990 des IWF, Göttingen 1967. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 8/E 990 (1977), 13 S.
- [40] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Salzgewinnung aus Wasserpflanzen. Film E 991 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 9/E 991 (1977), 15 S.
- [41] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Gewinnung des Farbstoffes »urucú«. Film E 992 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 10/E 992 (1977), 12 S.
- [42] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Körperbemalung. Film E 993 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 11/E 993 (1977), 14 S.
- [43] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – »javarí«-Kampfspiel (Übungen). Film E 994 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 12/E 994 (1977), 14 S.
- [44] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ringkampf. Film E 995 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 13/E 995 (1977), 12 S.
- [45] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Ringkampf der Frauen während der »sapalakú«-Zeremonie. Film E 996 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 14/E 996 (1977), 11 S.
- [46] SCHULTZ, H.: Waurá (Brasilien, Oberer Xingú) – Maskentreiben der »sapokuyauá«-Gestalten. Film E 997 des IWF, Göttingen 1966. Publikation von V. CHIARA SCHULTZ, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 7, Nr. 15/E 997 (1977), 11 S.

Abbildungsnachweis

Fotos: H. SCHULTZ.